

# REVOLTE

Anarchistische Zeitung

NUMMER 53 JAHRGANG VI

ÖSTERREICH, Juni 2021

erscheint unregelmäßig

## REVOLTE!

Die Welt in der wir leben unterliegt stetigen Veränderungen. Diejenigen die uns beherrschen haben gelernt, die Geschwindigkeit unserer Zeit für ihre Ziele einzusetzen. Das erzeugt in vielen von uns das Gefühl so wieso abgehängt zu sein und lässt uns mit einem Gefühl der Handlungsunfähigkeit zurück. Diese Lethargie gilt es zu überwinden. In jedem Moment der Geschichte hat es Antworten auf die Unterdrückung und Ausbeutung gegeben. Immer schon gab es die Auflehnung gegen Ausbeutung und Herrschaft. Mit 'Würde' zu kämpfen bedeutet für uns, sich nicht auf die Diskurse und Diktate der Herrschenden einzulassen, sie nicht nur zurückzuweisen, sondern anzugreifen. Mit Worten, Taten und einer Mentalität der Subversion. Ihrer Realität der Beschränkungen, Gesetze, Regeln und Normen unsere Praktiken und Ideen entgegenzustellen. Der anarchistische Kampf ist für uns kein Tauziehen um die Macht, oder eine Forderung nach einem besseren Leben in der kapitalistischen Realität, sondern eine konstante Spannung gegen die Autorität. Und diese Autorität stellt sich zu unterschiedlichen Zeiten auf jeweils andere Art dar, was unsere vermehrte Anstrengung erfordert, um Analysen und Methoden zu entwickeln die fähig sind sich mit der Autorität zu konfrontieren. Die kapitalistische Ausbeutung befindet sich seit geraumer Zeit in einer sich restrukturierenden Phase, diese, so scheint es, neigt sich nun einem Ende zu. Eine neue Dunkelheit in die wir eingetreten sind, sie zeichnet sich durch einen allumfassenden Angriff auf unser Leben, wie wir es kennen, aus. Und das nicht nur in Österreich, sondern auf der ganzen Welt. Technologisierung, Kontrolle, Verarmung und Militarisierung sind einige der Speerspitzen des neuen Stils der Herrschaft. Doch soll diese Finsternis nicht unsere Handlungen bestimmen. Sie ist zwar das Milieu in dem wir gezwungen sind zu leben und zu kämpfen, aber sie hat noch nicht unsere Verlangen zerstören können. Die Verwirklichung der Freiheit des Individuums kann nur durch die Zerstörung des Bestehenden erreicht werden, vorallem in einer Welt wie der unsrigen, die jeden Tag totalitärer wird. Und so setzen wir diesem täglich enger werdenden Horizont die grenzenlose Freiheit entgegen. Davon handelt diese Zeitung. Von den Überlegungen, Analysen und Taten die die Zerstörung der Herrschaft in sich tragen. So soll jede Tat gegen die Herrschaft und jedes Wort der Kritik und der Aufstachelung zur Revolte diese Dunkelheit erhellten. Lasst unsere Worte zu Taten werden und das Feuer die Nacht erleuchten.

### Revolte heißt Leben!

Wenn ihr diese Zeitung regelmäßig per Post bekommen wollt, lässt sich das einrichten. Schreibt uns einfach eine Mail mit der Adresse!

Für Kritik, Text- und Diskussionsbeiträge sowie Anregungen:  
[revoltezeitung@riseup.net](mailto:revoltezeitung@riseup.net)

Alle bisherigen Ausgaben auf:  
<https://revolte.blackblogs.org>

## Brenn Internet, brenn!

Die Corona-Pandemie hat sich als extremer Beschleuniger der Digitalisierung von weiten Teilen unserer Leben gezeigt – eine Tendenz, die mit der (größtenteils) flächendeckenden Verbreitung neuer Technologien wie Smartphones, Server, Internet (der Dinge) und der dazugehörigen Infrastruktur bereits vor Corona gegeben war. Jedoch hat dieser „Boost“ aufgrund von Corona und vor allem der damit verbundenen Maßnahmen seitens der Herrschaft ein bis dato unvorstellbares Ausmaß angenommen und in dem selben Maße, wie Arbeitslose und Kleinverdiener\*innen, Illegalisierte, Lohnabhängige, Gastro-Arbeiter\*innen, usw. die Angeschissenen dieser Situation sind, verdienen sich Tech-Firmen wie Amazon, Google & Co. dumm und deppert und treiben ihre zerstörerischen Projekte der Technologisierung und damit der völligen Entwertung des Lebens weiter voran.

Die menschliche Wirtschaftsweise (Kapitalismus) und – allgemeiner gesprochen – gar die menschliche Zivilisation als solche sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Lebensgrundlagen auf diesem Planeten zerstört wurden und werden und durch die industrielle Produktion von Nahrung, Waren und Daten auch direkt dafür, dass sich beispielsweise Viren ungehindert ausbreiten und vermehren können. Covid-19 ist nun bei weitem nicht die erste Pandemie in den vergangenen – sagen wir 100 Jahren, man denke nur beispielsweise an Ebola, BSE oder die Schweinegrippe, und doch ist es die erste Pandemie, bei der die „Weltgemeinschaft“ der Herrschenden vor allem auf Technologisierung und Digitalisierung weiter Sphären des menschlichen Lebens setz(t)en und zum ersten mal einen technologisch sowohl angeordneten als auch kontrollierten Stillstand eines Großteils des gesellschaftlichen Lebens realisierten. Und zwar ganz einfach aus dem Grund, dass in den letzten lediglich zehn Jahren dafür die Grundlagen geschaffen worden sind, wie bereits anfangs erwähnt. Dieselbe Pandemie mit all ihren Folgen und (staatlichen) Maßnahmen wäre beispielsweise in dieser Form vor 20 oder 30 Jahren nicht möglich gewesen – und das nicht nur wegen der damals noch nicht ganz so weit fortgeschrittenen Globalisierung und dadurch dem weltweit betrachtet geringeren Austausch sondern eben vor allem durch die Ausbreitung der Technologien. Unsere eigene Einbindung in unsere Beherrschung durch Staaten, Firmen, Geräte, allgemein: durch Herrschaft – hat sich massiv erhöht. Was früher lediglich unter Zwang und polizeilicher oder militärischer Gewalt durchgesetzt werden konnte (Ausnahmezustand), hat sich heute normalisiert und ist etwas, dass zu einem großen Teil durch technologisch (Internet und Smartphone) vermittelten „Konsens“, bzw. soziale Kontrolle ebenfalls geschafft wird – auch wenn natürlich für die „Unbelehrbaren“ weiterhin Polizei und Militär bereitstehen, keine Frage!

Um nur einige negative Konsequenzen dieser sogenannten Smartifizierung zu nennen: ständiges verfügbar sein für die Ausbeutung (aka Job, Homeoffice), ständig überwacht durch Trackingfunktionen der Geräte, ständig konfrontiert mit der schnell-lebigen „Informations“welt, ständiges Aufpoppen von Kurznachrichten, Verkümmern der Sprache, Entfremdung von der realen Welt durch Ausbreitung der digitalen



Welt in beinahe jeden Winkel des Lebens (Perfektionierung, Selbsttracking beim Sport, Vermessung jedweder körperbezogener Daten, ...), Entfremdung von anderen Individuen durch technologisch vermittelte und daher indirekte Kommunikation („social distancing“), Verdummung und Verlust von spezifischen Fähigkeiten, Verlust von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Vergrößerung von Abhängigkeiten, ... diese Liste ist lang.

Es wird mehr und mehr schwierig – um nicht zu sagen beinahe unmöglich – all diese negativen Auswirkung der Technologie auf unser Leben zu verweigern. Vor nicht allzu langer Zeit war es noch begrenzt möglich, mit einem nicht smarten oder gar keinem Handy zu leben und trotzdem alle oder zumindest die meisten (sozialen) Bedürfnisse zu stillen; dann war es eine zeitlang zwar schwierig, ohne Smartphone dasselbe zu erreichen, allerdings noch irgendwie machbar; aktuell ist es kaum mehr vorstellbar: sei dies aufgrund des Gefühls „nix mehr mitzukriegen“ oder gar weil es bei mancher Lohnarbeit und auch bei sogenannten „Beziehungen“ ohne gar nicht mehr ginge oder es gar keine „analoge“ Alternative für bestimmte Dinge mehr gibt. Eine erschreckende Entwicklung, die sich innerhalb von kaum mehr als 10 Jahren abgespielt hat, also rasend schnell. Dies ist der Kern der Technologie als solcher: eine technische Neuerung, die einmal angewendet wurde, lässt sich so gut wie nicht mehr rückgängig machen, auch was ihre (sozialen) Konsequenzen betrifft. Oder könntest du dir (ganz ehrlich!) noch ansatzweise vorstellen, ohne permanentes Internet auf deinem Gerät zu leben?

Individuelle Verweigerung allein (welche in geringem Maße zwar noch immer möglich ist) all dieser Dinge bringt uns also nicht weg von dieser Entfremdung, auch wenn diese Verweigerung natürlich richtig und wichtig ist und zumindest temporär für Momente von Befreiung sorgen kann. Dennoch denke ich, dass es für das Projekt der Befreiung (und ein Leben ohne Herrschaft), für das unsere Herzen schlagen, vor allem ein

spezifisches Projekt des Angriffs auf die Technologisierung und Smartifizierung unserer Leben und Beziehungen braucht. Und das kann nur – jedoch nicht ausschließlich – mit der Zerstörung dieser immer technologisierteren Welt einhergehen. Dabei müssen wir versuchen, die Zusammenhänge zu verstehen. Wie hängen unsere Verhaltensweisen direkt und indirekt mit diesen Veränderungen zusammen und vor allem, was heißt das im Hier und Jetzt für unsere Rebellion gegen diese Verhältnisse? Und dazu werden wir neue Analysen und eine Vertiefung unserer Kritik an der Herrschaft brauchen, um unsere Angriffe zu verfeinern.

Wie dem auch sei, Angriff oder nicht, in der Nacht zum 10. März 2021 hat es in Straßbourg in einer Server-Zentrale des Cloud-Anbieters OVH gebrannt. Und zwar nicht in irgendeinem Server, sondern in dem größten Rechenzentrum Europas. Ein komplettes Gebäude mit 5 Etagen und 12 000 (!) Servern ist vollkommen zerstört, viele Daten von Regierungsinfrastruktur, Banken, Privatpersonen, Firmen, ... sind unwiederherstellbar vernichtet, 3,6 Millionen Websites offline. Ebenso getroffen hat es Webseiten, auf denen Corona-Tests und die entsprechenden Datenbanken gehostet waren. Ob es sich bei diesem „Unfall“, wie es in den Medien dazu heißt, tatsächlich um einen Unfall handelt und falls nicht, wer konkret dahintersteckt und das Ding abgefackelt hat, spielt dabei für mich nur eine untergeordnete Rolle. Fakt ist, dass dieses Feuer einen verheerenden Effekt auf eine zentrale Struktur unserer Einsperrung und Verwaltung durch die digitale Welt verursacht hat. Und Fakt ist auch, dass es auf dem gesamten Territorium verstreut solche und ähnliche Einrichtungen gibt, die ebenso in Flammen aufgehen oder anderweitig ruiniert werden können und sollten. Denn die Herrschaft der Daten ist und bleibt Herrschaft.

„In einer Welt, die versucht alle Freuden in Daten zu verwandeln, bleibt uns nur noch die Freude der Zerstörung dieser Welt der Daten.“

# Vorausseilender Gehorsam

Die meisten Leute lesen permanent die neuesten Nachrichten – und da sich das Nachrichtengeschehen dieser Tage fast ausschließlich direkt oder indirekt auf das Coronavirus bezieht, sitzen wir alle vor unseren „smarten“ Geräten und warten. Wir warten auf die neuesten Hiobs-Botschaften aus den Nachrichtenzentralen, wir warten auf die aktuelle Pressekonferenz zu den neuen Maßnahmen und Einschränkungen, wir warten auf das, was sich die Herrschaften als Nächstes ausdenken werden, um ihre eigene Unfähigkeit zu kaschieren. Denn nichts anderes sind die meisten dieser „Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus“: eine Ablenkung davon, dass der Staatsapparat kaum etwas gegen eine Pandemie ausrichten kann. Er kann lediglich versuchen, einen Rahmen zu schaffen, in dem der gewohnte Ablauf weiter existieren kann und versuchen, die sozialen Unruhen, die in so einer Situation unweigerlich auftreten, zu kanalisieren in eine für ihn ungefährliche Richtung. Die Geschwindigkeit der Welt hat sich in den letzten (wenigen) Jahren drastisch erhöht – unter anderem durch die rasante Ausbreitung der Technologie ermöglicht – und so auch im Hinblick auf die täglichen Entwicklungen bezüglich der Corona-Pandemie.

Die Herrschenden scheinen auf eine gewisse Art ebenfalls überfordert zu sein und wissen nicht recht, was sie mit der Situation machen sollen. Um diese Unwissenheit (und damit natürlich ihre eigene Schwäche – oder auch Unnötigkeit) zu kaschieren, bombardieren sie uns alle mit möglichst schnell getakteten Neuigkeiten und „Veränderungen“ und Maßnahmen, sodass uns selbst bereits nach kurzer Zeit der Schädel raucht und wir nicht mehr wissen, wo vorne und hinten zu sein scheint. Mir kommt vor, dass durch diese unsere Überforderung vielen das Hirn zu Gehorsam zusammengeschrumpft ist – was ja das bestmögliche Ergebnis der oben genannten Anstrengungen im Sinne der Herrschaft sein müsste. Als ein Beispiel möchte ich nur die „Grenzproblematik“ kurz aufzeigen. Seit Anbeginn der „Corona-Situation“ hat der Nationalstaat Österreich (im Übrigen wie alle anderen auch) mit der Durchlässigkeit der jeweiligen Grenzen gespielt, sowohl medial, als politisches Ass im Armel als auch real. Einmal wurden alle Grenzen von Polizei und Militär streng kontrolliert, später wurden verschiedene negative Tests verlangt um ein-, aus- oder durchreisen zu dürfen, dann gab es zum ersten Mal innerhalb Österreichs bundesländerspezifische Erfordernisse, denn um beispielsweise Tirol verlassen zu können, brauchte es im Februar einen negativen Test,

der nicht älter als 48 Stunden sein darf. Dann kam es zur wiederholten Abschottung von einzelnen Orten oder ganzen Bezirken. Die Situation ändert sich wie gesagt relativ schnell dieser Tage.

## So weit, so schlecht.

Meine persönliche Erfahrung mit solchen Maßnahmen im letzten Jahr war meist die, dass die angekündigten Maßnahmen des Staates kaum jemals flächendeckend kontrolliert bzw. umgesetzt werden konnten. Schlicht und ergreifend aus dem Grund, dass es wie im obigen Beispiel ein ganz schöner Aufwand ist, jeden Übergang von Tirol in ein anderes Bundesland oder in ein anderes Land 24 Stunden am Tag zu kontrollieren. Gleiches gilt ebenfalls für die meisten anderen Maßnahmen. Was all diese Maßnahmen gemein haben, ist dass sie die massive

Beteiligung der Regierten brauchen, um funktionieren zu können, sprich: es funktioniert nur, wenn wir uns daran halten und wenn wir uns selbst und uns gegenseitig kontrollieren, ähnlich der Polizei. Mir ist es im letzten Jahr häufig untergekommen, dass Bekannte meinten, man könne nicht diese oder jene Grenze überqueren, weil in den Medien die ganze Zeit kommt, dass das nicht erlaubt sei. Ich gebe zu, dass derzeit vieles auch juristisch im Unklaren ist, was ja auch zum allgemeinen mehr oder weniger reibungslosen Funktionieren der Maßnahmen beiträgt, weil ja niemand so genau weiß, was nun eigentlich erlaubt ist und was nicht – oft auch nicht mal die Bullen, die das ja ausführen sollen. Jedoch geht mir dieser vorausseilende Gehorsam dermaßen auf die Nerven, dass ich dafür in den wenigsten Fällen Verständnis aufbringen kann. Gerade in einem „dermaßen geordneten“ Land wie in Österreich ist es augenscheinlich

ein Wahnsinn, mit was die Politik alles durchkommt einfach nur dadurch, dass es angekündigt wird – und dass „wir“ das auch wahrnehmen. Viele der Corona-Maßnahmen wurden und werden nicht oder nur kaum kontrolliert, beispielsweise mit wie vielen Leuten wir uns treffen (abseits von öffentlichen Veranstaltungen oder ähnlichem). Einen riesengroßen Anteil an der Kontrolle haben wir dabei selbst und das aktuelle Corona-Regime würde in der Form nicht funktionieren können, wenn wir unsere Mithilfe verweigern würden.

Diese freiwillige Selbstbeherrschung muss aufhören und ich denke, ein erster Schritt könnte dabei sein, dass wir nicht mehr wie die Zombies an unseren Geräten hängen und auf eine neue Nachricht von Papa Staat warten. Um nicht von dem ganzen Wahnsinn erdrückt zu werden, müssen wir unsere Beherrschung verlieren...



## Eine Demo und mögliche Folgen...

Am 30.01. fand in Innsbruck eine Demonstration mit dem Titel „Grenzen töten“, an der etwa 700 Menschen teilnahmen. Nach einer Runde durch die Innenstadt, bei der es schon zu einzelnen „Unstimmigkeiten“ mit den Bullen kam, wurde dann ein Teil der Demo in einer kleinen Seitenstraße gekesselt, mit Pfefferspray und Schlägen attackiert und einige Leute festgenommen. Alles deutet auf eine geplante Auflösung der Demo hin, da bereits behelmte Bullen und Gefangenentransporter bereitstanden und der Ort für diese „Intervention“ vorbereitet zu sein schien. Wie dem auch sei, es wurden über 15 Personen festgenommen und teilweise über 72 Stunden festgehalten, geschlagen, sexualisiert angegriffen, angezeigt, ... und dann wieder rausgelassen.

Damit zeigt sich erneut, wie die Polizei einer Demo gegenübersteht, die sich gegen die Existenz von Grenzen richtet – vor allem seitdem (geschlossene) Grenzen von Seiten der Herrschenden als das Allheilmittel gegen Corona und anscheinend gegen sonst alles angepriesen werden. Es gab und gibt genügend Gruppen, Leute und Artikel, die sich mit dieser „Polizeigewalt“ auseinandersetzen und sich empören, was ja auch gut ist. Jedoch finde ich die Empörung über die „Gewalt der Polizei“ scheinheilig und nicht zielführend, natürlich wendet die Polizei Gewalt an, um bestimmte Interessen durchzusetzen, täglich und nicht nur bei einzelnen Demos – daher auch das staatliche Gewaltmonopol. Ich denke, dass der Diskurs der Polizeigewalt (mit allem, was er beinhaltet: wer ist daran Schuld, wie kann die Polizei weniger „gewaltvoll“ handeln, braucht es eine zentrale Beobachtungsstelle für Polizeigewalt, etc.) lediglich das Potential hat, unsere Kämpfe in Richtungen zu steuern, die nicht die unseren sind. Die ganzen Entwicklungen, die direkt und indirekt mit Corona (-maßnahmen) zusammenhängen, zeigen vor allem eins überdeutlich: die Polizei ist der Feind jeder Freiheit (und jeder Person, die frei sein will). Und Feinde müssen anders behandelt werden, als mit einem ohnmächtigen erhobenen Zeigefinger. In weiterer Folge kommentieren wir einen Text, der im Nachgang der Demonstration auf dem österreichischen Infoportal [www.emrawi.org](http://www.emrawi.org) erschienen ist und den wir hier so übernehmen wollen:

## Es gibt kaum Schöneres als ein Polizeiauto in Flammen...

Im beschaulichen Innsbruck hat's gebrannt und in der Nacht zum 5. Februar 2021 musste ein Einsatzfahrzeug der Polizei das Zeitliche segnen.

Das Auto brannte vollständig aus und ist nun sozusagen „dienstunfähig“. Ausgegangen wird von Brandstiftung. Prinzipiell eine tolle Sache, denn nun ist – zumindest für den Moment – ein Auto mit Bullen weniger auf Innsbrucks Straßen unterwegs, mit dem kontrolliert, schikaniert und bestraft werden kann.

Natürlich ist auch die Empörung darüber in der Politik nicht weit und alle Parteien durch die Bank verurteilen diese „entsetzliche Tat“ aufs Schärfste, denn „...jeglicher Angriff auf Sicherheitsorgane oder deren Einrichtungen [sei] ein Angriff gegen die Demokratie und den Rechtsstaat“, wie ein Politiker dazu verlauten lässt. Okay. Bis dato gibt es keine Hinweise, kein Bekenntungsschreiben, nichts was auf die Urheberchaft dieser Attacke schließen lässt. Und die wird es wohl auch kaum brauchen, denn ein solcher unmissverständliche Angriff auf die Infrastruktur der Polizei braucht wohl kaum eine weitergehende Erklärung. Gründe gibt's genug und sie speisen sich ganz einfach aus der üblichen Tätigkeit der Bullen. Basta. Ob es – wie manche Medien behaupten – etwa eine Reaktion auf den Angriff der Bullen auf die „Grenzen töten“-Demo in Innsbruck vom 30.01. war oder – wie an anderer Stelle zu lesen – es sich um Rache für Abgeschobene handelt oder andere Motive dahinterstecken, ist dabei irrelevant. Vielleicht hat auch nur jemand die Gunst der Stunde genutzt und mit mutigem Herzen zugeschlagen. Der Hass auf die Polizei entlädt sich unweigerlich und die handelnden Individuen erweitern dabei ihren Handlungsspielraum.

**Wir schicken eine brennende Umarmung an all die Revoltierenden dieser Welt und an alle (potentiellen) Krawallmacher\*innen gegen die Welt der Polizei. Nieder mit jeder Herrschaft!**

## Umkämpfter Raum

Am Karlsplatz in Wien kam es Anfang Juni zu interessanten Szenen, als die Bullen versuchten eine Party am Platz aufzulösen. Zwischen 1500 und 2000 Leute (vorwiegend Jugendliche) hielten sich am Karlsplatz auf und feierten wie das im Sommer beinahe täglich der Fall ist. Als die Bullen anrückten, um die Party „aufgrund fehlendem Abstand zwischen den Personen und aufgrund teilweiser Nichteinhaltung anderer Coronamaßnahmen“ aufzulösen, eskalierte die Situation und sie wurden aus der Menge heraus mit Flaschen, Pyrotechnik und allerhand sonstigem Zeug beworfen. Daraufhin mussten sie sich zuerst zurückziehen, kamen jedoch mit Verstärkung wieder und die Rangeleien gingen weiter – schlussendlich konnten sie den Platz räumen, es gab einige Festnahmen und einige verletzte Cops, allerdings dürften leider auch Partygäste Verletzungen davongetragen haben.

Es ist mehr als offensichtlich, dass es bei diesem und ähnlichen Einsätzen dabei natürlich nicht um den Schutz der Anwesenden durch die Polizei geht. Vielmehr schafft die Polizei durch ihr Auftreten erst eine gefährliche Situation und man sieht anhand von diesem Beispiel sehr deutlich, wie die Polizei die Corona-Gesetzgebung als Begründung verwendet, um mit Schlagstock, Schild und Pfefferspray gegen Leute vorzugehen um damit eben genau das Gegenteil davon zu erreichen, worum es angeblich dabei gehen soll: dem Schutz der Gesundheit. Vielmehr geht es dabei um die staatliche Hoheit und Verfügungsgewalt über den öffentlichen Raum und um ein Ausloten, wie weit sie dabei gehen können und ab wann mit welchem Widerstand zu rechnen ist. Sowohl Karlsplatz als auch andere Orte der Stadt sind permanent umkämpfter Raum und es ist absolut notwendig, dass es Plätze gibt, an denen wir uns ohne Konsumzwang treffen können. Dass der Chef der Wiener Bullen

anschließend in Eigenregie ein Platzverbot verhängte, welches bis zu drei Monate ab 19 Uhr ein Betreten des Karlsplatzes unter Strafe verbietet, überrascht mich nicht. Und auch wenn der Erlass bereits nach kurzer Zeit wieder aufgehoben wurde, ist es dennoch ein weiterer Vorstoß in Richtung noch willkürlicherer Regulierungen. Dass anschließend in der medialen Hetze, die unweigerlich in solchen Fällen einsetzt, ein Innenminister die Ausschreitungen „linksextremen Gewalttätern“ zuschreibt, überrascht daher auch nicht – denn es wäre sehr zum Nachteil der Bullen, wenn sie zugeben müssten, dass „ganz normalen“ Jugendlichen der Geduldsfaden reißt. Und dass „ganz normale“ Leute Flaschen auf die verhassten Bullen werfen. Und dass „ganz normale“ Leute zu hunderten Parolen gegen die Polizei rufen. Deshalb braucht es einen Sündenbock. Anschließend stellte sich übrigens heraus, was die Beweise des Innenministers für die „Beteiligung Linksextremer“ an den Ereignissen waren: Es hätten „einschlägige Bekannte aus der Szene“ auf Twitter darüber berichtet... Jedenfalls kam es die Tage nach dem Vorfall zu vermehrter Bewegung auf dem Platz, es wurde ein Banner auf einem Kran am Karlsplatz aufgehängt („ACAB“), Flyer und Rechtsinfos verteilt (Keine Aussagen machen, nicht kooperieren, solidarisch mit Anderen sein) und es kamen und kommen noch immer jeden Abend bei gutem Wetter Leute am Karlsplatz zusammen und treffen sich dort. Gut so. Die Normalisierung von Ausgangssperren, Ausnahmezuständen und sonstigen speziellen Ermächtigungen von Seiten der Autoritäten kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es an allen Ecken und Ende brodelt. Und ich bin mir sicher, dass die spontanen Entladungen der angestauten Wut in Zukunft zunehmen werden. Tragen wir also auch unseren Teil zur „Normalisierung“ des Krawalls bei.